liegt es wesentlich auf dem sittlichen Gebiete. Dieser Held hat nie das Eigene gesucht; dieser Edelmann hat nicht die leiseste Spur vom Junker an sich; nie hat jemand seine Arbeit herrlicher und bescheidener zugleich getan. Das versteht auch der Geringste, der den Wert einer hohen Intelligenz nicht so zu schätzen vermag. Darum erscheint es allen, Hohen und Geringen, natürlich, daß der Geburtstag Moltkes, der sein neuntes Jahrzehnt beschließt, mit Ehren gefeiert wird, wie sie wohl noch nie einem deutschen Manne so glänzend, so neidlos, in solchem Verein von Fürsten und Volksstämmen, von Kriegern und Bürgern, und ohne Unterschied von allen Parteien und Glaubensbekenntnissen dargebracht wurden. Der Wunsch, daß es der Nation noch manches Jahr vergönnt sein möge, den verehrten Greis unter den Lebenden wandeln zu sehen, wird vielleicht, so allgemein er auch in den Herzen lebt, doch in manchen die wehmütige Frage wachrufen, ob bei so patriarchalischem Lebensalter des Wunsches Erfüllung wahrscheinlich sei. Wir wollen dagegen uns der Erfahrung getrösten, daß es von jeher Moltkes Art gewesen ist, Unwahrscheinlichstes zu vollbringen.

* * *

(Beim Tode Moltkes 1891.)

„Einen großen Mann zu verehren, gehört zu den edelsten Freuden, die uns auf Erden vergönnt sind; fast immer wird sie uns — mehr oder weniger — getrübt, weil mit der großen Natur auch die Schwächen und Fehler zu wachsen pflegen. Uns dünkt, in Moltke haben wir eins der seltenen Beispiele, wo ‚die Größe gut und die Güte groß' ist; in ihm ist uns jene edle Freude unverkümmert zuteil geworden. Danken wir Gott, daß er dies schöne Menschenleben sich fleckenlos hat vollenden lassen; danken wir ihm, daß er den entschlafenen Helden unserem Zeitalter und unserem Vaterlande gegönnt hat!"

Otto Gildemeister.

---

58. Vier Briefe Otto von Bismarcks.

(Ende Dezember 1846.)

Verehrtester Herr von Puttkamer.

Ich beginne dieses Schreiben damit, daß ich Ihnen von vornherein seinen Inhalt bezeichne; es ist eine Bitte um das Höchste, was Sie auf dieser Welt zu vergeben haben, um die Hand Ihrer Fräulein Tochter. Ich verhehle mir nicht, daß ich dreist erscheine, wenn ich, der ich erst neuerlich und durch sparsame Begegnungen Ihnen bekannt geworden bin, den stärksten Beweis von Vertrauen beanspruche, den Sie einem Manne geben können. Ich weiß aber, daß ich, auch abgesehen von